

Presstext

Gruppenausstellung: «Sculpture Trail»

01. Juni – 30. August 2008

**Oeffnungszeiten:
Freitag und Samstag 14 – 18 Uhr
Und nach Vereinbarung**

Zum Sommerbeginn lädt Grieder Contemporary zu einem Rundgang durch eine Skulpturenlandschaft ein, die verschiedene Positionen der Gegenwart zeigt. Die Ausstellung präsentiert internationale Künstler und Künstlerinnen, die mit vielfältigen Strategien am modernistischen Ursprung der Skulptur anknüpfen und gleichzeitig hinterfragen. Alle pendeln sie zwischen den Polen statischer Erstarrung und dynamischer Bewegung.

Bereits vor der Fassade kündigt *Pneuma Somnambul* (2007) des jungen Schweizer Künstlers Kerim Seiler die Ausstellung mit leuchtenden Neonröhren an. Die Installation wagt die ruhige Umgebung zu stören und erinnert mit ihren grafisch-signalhaften Fragmenten an nervöse Stadtlandschaften, die niemandem Ruhe gewähren. Auch Sylvie Fleury greift in die Natur ein, überdimensional gross stehen ihre metallischen *Mushrooms* (2008) massiv im Rasen, und beziehen sich in ihrer Materialität auf die Minimal Art. Die glänzige Oberfläche reizt zu berühren um die künstliche Skulptur in der Natur in ihrer taktilen Dimension zu erfahren.

In den Innenräumen verfolgt der amerikanische Wahl-Berliner John Miller mit *Verliebt in Berlin* (2007) die Idee der Skulptur als Relikt in ihrer klassischen Funktion. Auf einem alten Holztisch präsentiert er eine vergoldete Materialassemblage mit Schwert, Kriegshelm und weiteren Objekten. Sie erinnert an ein glamouröses Schlachtfeld, das von einem Vulkanausbruch überrascht wurde. Miller kreierte mit dem erstarrten Arrangement eine mystifizierende Distanz, und lockt den Besucher die Überreste archäologisch zu sezieren. Auch der Brite Daniel Silver versucht die Zeit in ihrem linearen Verlauf zu stoppen. Er stellt fünf Köpfe aus Marmor und Speckstein in den Raum, die an traditionelle Skulpturen der Antike erinnern. Die unbekannt und unförmigen Gesichter erinnern nur noch in ihrer groben Form an menschliche Physiognomien. Schwer stehen sie im Raum und gemahnen als Zeugen an tragische Geschehnisse, die selbst der Künstler nicht benennen will. Silver reiste für seine Recherche nach Zimbabwe um dem Ursprung der modernistischen Skulptur näher zu kommen.

Auch Melli Inks *Apocalyptic Riders 1-4 (death)* (2007) sind Zeugen. Die gläsernen Skelette erzählen von der Fragilität, der das menschliche Leben unterworfen ist. Die gelernte Bühnenbildnerin kreierte ein andächtiges Szenario, das die Idee von Memento Mori in ein anderes Licht rückt und zeitgemäss interpretiert.

Lutz/Guggisberg dagegen werfen in Terrarien einen schmunzelnden Blick auf die Welt. Sie reorganisieren die Skulptur zu einer Miniatur-Bühne, und entwerfen in *Urpott* (2006) hinter Glas-

wänden kleine Welten in filigranen Zeichnungen. Die Arbeit wirkt wie eine Weiterführung früher Höhlenmalerei, indem die beiden Künstler einen Handlungsraum mit mehreren Schichten schaffen.

Ähnlich spielt Krysten Cunningham mit dem Raum. Ihre Arbeit steht filigran auf Stelzen. Mit aufwändigen, textilen Elementen schafft es die junge Künstlerin aus Los Angeles ihre Skulpturen schweben zu lassen.

Erwin Wurms *Mies van der Rohe Melting* (2005) ist in seiner Narration deutlicher, fast kippt das Gebäude weg, würde man einen Augenblick zu lange weg blicken. Damit unterläuft der gelernte Bildhauer bewusst den Anspruch skulpturaler Statik und Klassizität. Auch Thomas Kiesewetters Skulptur *Ohne Titel* (2005) oszilliert im Spannungsfeld von Statik und Bewegung. Die Konstruktion aus weiss lackierten Metallelementen knüpft an das modernistische Formenvokabular an, und scheint nach dem idealen Moment des optimalen Gleichgewichts zu suchen.

Die Ausstellung zeigt Arbeiten von Krysten Cunningham (*1973), Sylvie Fleury (*1961), Melli Ink (*1972), Thomas Kiesewetter (*1962), Lutz/Guggisberg (*1968/66), John Miller (*1954), Kerim Seiler (*1974), Daniel Silver (*1972), Erwin Wurm (*1954), Peter Rogiers (*1967).